

Wählen, die Bismarck achtet, erwischen, daß es die Macht nicht gibt. Zum erstenmal beschäigt sich Bismarck mit dem Gedanken, ob er nicht freiwillig gehen soll. Zwei oder dreimal betont er den Gedanken: Hätte er deutlich genug, daß man ihn wirklich gehen lassen wollte, so hätte er es sich und dem Kaiser bequemer gemacht. Die Entscheidung naht heran. Im Januar und Februar 1890, einige Wochen vor der Entlassung stellt Bismarck in einem neuen Konflikt an den Kaiser, nämlich die direkte Frage: Es scheint, ich bin Eurer Majestät im Wege? Und er führt fort: Der Kaiser schwieg, schaute also.

Der Kanzler sucht einen Rat.

Das Kapitel Meine Entlassung zeigt einen Mann der noch allem, was er für den Staat geleistet hat, nicht will weggehen, sondern mit einem Rade zum Gehen gezwungen werden will. Bei mehreren Sitzungen, denen der Kaiser präsidierte, nimmt das gesamte Stabstheater gegen den Kanzler für den Kaiser Partei, und als Bismarck nachher fragt: Warum? erwidert ihm einer: Es muß geschehen, was ihm gefällt! Bismarck knüpft daran die hochhafte Bemerkung, er freue sich, die Macht des Königs in Preußen so stark gestiftzt zu finden, die 1862 (als er eintrat) so lehrerfüllt war. Schließlich, um Ulrich Würz, wird der Kaiser immer dringender und nimmt den befannen leichten Besuch Windhorsts, des Zentrumsführers, bei Bismarck zum Anlaß einer entschuldenden Szene. Er sagt sich auf 9 Uhr morgens bei dem Kanzler an, doch so, daß der alte, schlaflose Kaiser erst um 12 Uhr davon benachrichtigt wird. Als dies Bismarck hinter einer hölzernen Blasen den Kaiser wissen läßt, sagt dieser kurz, der Bote sei schon gestern nachmittag abgegangen. Darauf ebdet er scharf Windhorsts Empfang durch den Fürsten. Dieser nimmt das Recht für sich in Anspruch, in seinem Hause politische von Distanz empfangen zu dürfen. Der Kaiser erwidert: Auch dann, wenn ich es Ihnen, als Ihr Souverän, verbiete? Bismarck bejaht. Der Kaiser kommt auf den neuen Reichstag, auf die Sozialversicherung und andere Punkte zu sprechen, in denen er, wie er voraus weiß, mit dem Kaiser verschiedener Ansicht ist, schließlich auf seinen Bleibungsunsch, seinen Besuch beim Baron von Ruhland bald zu wiederholen.

Erfolgreiche Provokationen.

Darauf hat Bismarck gewartet! Gelassen zieht er aus seiner Mappe ein Urteilurteil herbei, und mit dem Blick darauf wendet er den Kaiser vor einem neuen Besuch: denn erst vor einigen Tagen sei ein Bericht des deutschen Botschafters in London, des Fürsten Hahnen, eingetroffen, der recht sible, offizielle Urteile des Rates gegen den Kaiser verzeichne, die ihm glaubwürdig übermittelt seien. Der Kaiser fragt nach den Einzelheiten. Bismarck weicht aus. Der Kaiser bestellt ihm den Bericht vorzulegen. Bismarck lehnt ab, so peinliche Blüte kann selbst zu übermitteln, hält aber den Bericht offen in den Händen, wie eine Dokument. Er hat sich nicht geäuscht: der Kaiser greift nach dem Bericht und liest ihn selbst. Er wird blaß, unruhig, denn es standen wirklich sehr able Dinge über ihn darin. Der Kaiser bricht das Gespräch ab und reichte mir gegen seine Gewohnheit nur ganz oberflächlich die Hand, in der er den Helm hielt. Über auch jetzt noch verschweigt Bismarck den Wortlaut jener zaristischen Vorherrschaft. Bismarck läßt nun in wenigen Seiten die Katastrophe sich entrollen. Der Kaiser erhält durch Vermittlung beiderseitner Instanz den Bericht irgendwoes in Russland tätigen deutschen Kaufmann, der aus irgendwelchen Zeilansichten etwas wie eine drohende Mobilisation Russlands vorauszudenken glaubte. Der Kaiser glaubt jedes Wort dieses zufälligen Dokumentes und schreibt ein bescheidendes Blatt an den Kanzler. Bismarck, der seit 30 Jahren prußische Politik getrieben hat, bringt den Kaiser durch seinen Brief noch mehr in Unrat. Hierzu tritt der bekannte Stiel über die Frage, ob die Minister direkt oder nur auf dem Umweg über den Ministerpräsidenten mit dem Kaiser amtlich verkehren dürften. Der Kaiser will mit seinen Ministern einzeln und formlos verhandeln, der Kanzler fordert den Weg der Instanzen, damit nicht seines Nachwirkungen den Herrn beeinflussen, sondern einen, nämlich seine.

Die Geburt des Kaisers reicht.

Es folgen die bekannten Intrigen Bötzsches und seiner Leute. Bismarck, immer bestrebt, sich herauszuhalten, glaubt sich nach einem Augenblick den Kanzler, als wollte er den Posten des preußischen Ministerpräsidenten aufgeben und nur noch einige Monate Reichskanzler spielen. So erreicht er, was er will; die Geburt des ungeduldigen Herrn reicht entgegen, er fordert, daß Bismarck sich selbst aus der Macht ziehen solle, indem er sie den Ministern einschlägt. Bismarck weigert sich, steht aber seinen Absichten zur Verfügung. Unbestreitbar schickt der Kaiser den Chef des Bündnisvertrags, um das angebotene Entlassungsgesuch holen zu lassen. Bismarck entzieht es, langsam und sehr bedächtig. Mit einem sojüd: seinen Flügeladjutanten mit der Order: er erwartete das Schriftstück bis 2 Uhr mittag! Bismarck antwortet: Ich bin jederzeit bereit, meinen sozialen Abschied sofort zu unterzeichnen. Zu einem Abschiedsgesuch, das seiner historischen Stellung entspricht, braucht er aber Zeit. Zeit folgt in dem Buche das berühmte Christstund, das schon am Tage nach Bismarcks Tod durch eine Indisziplin bekannt wurde. Es folgt die Verleihung des Herzogstitels und die Abnahme desselben durch den Veschenten.

Der Glashauwurf.

Aus dem Kanzlerpalais wird Bismarck mit solcher Eile gedrängt, daß, als seine Leute die Sachen zusammenpacken, die Türen und Stiegen schon von neuen Dokaien belegt sind, die Mäsen und Alten, Botschaften und Teppichen dem Nachfolger bringen. Im Schlussskapitel: Kaiser Wilhelm II. wird der Charakter des Kaisers aus den Eigenschaften seiner Vorhaben abgestützt — daß so, daß deren Schwächen und Fehler als

Güte hervor werden, während von ihren Stärken und Tugenden bei dem Preise einfach nicht gesprochen wird. Nur von einem seiner Wunden scheint der Kaiser nichts gebracht zu haben, und das ist sein Großvater Wilhelm I. Eine der letzten Sätze lautet: Aus diesen Umständen sehe ich schwere Gefahren für Deutschland, doch auch für ganz Europa auftreten. Da später die Katastrophe eintreten wird, um so furchtbarer wird sie sein!

Kleine politische Meldungen.

Kein Beamtenstreit. Der Beschuß des Deutschen Beamtenbundes, der einen Streit seiner Mitglieder abgelehnt hat, wird auf die Tagung des ihm angehörenden deutschen Eisenbahnerverbandes nicht ohne Wirkung bleiben. Soweit sich etwas vermuten läßt, wird auf der Tagung ein gemeinsames Vorgehen mit den anderen Eisenbahnverbänden beschlossen werden, um auf dem Wege der Verhandlung die Eisenbahner und Arbeiter Vorteile zu erreichen. Daß es hier und da, besonders in Sachsen, wo eine feste Verbindung zwischen den Betriebsräten der kreisenden Bergarbeiter und deren Eisenbahner besteht, zu Tellausständen kommt, ist jedoch nicht ausgeschlossen.

Das Rheinland und die verlorenen Kreise. Der rheinische Provinzialstandtag nahm einstimmig eine Enthaltung an, die die Liebe und Treue zu den Bürgern des Saargebiets befunden und mit tiestem Schmerz von der Trennung der Kreise Trieren und Mayen vom Reich Kenntnis nimmt. Am Schluss der Sitzung heißt es: Keine Macht der Erde wird in stande sein, die gesegneten und wohltätigen Bande des Deutschen Reiches und der Rheinprovinz mit diesen Gebieten zu trennen, wie es auch seiner Macht gelingen wird, die Herzen der Rheinländer loszureißen von der großen Volksgemeinschaft des Reiches.

Die Gründung von Verbraucherkammern. Die Arbeitgebermeinshaft der Verbraucherverbände hat in ihrer letzten Tagung in Berlin Beschlüsse gefaßt, in denen die Gründung von Verbraucherkammern für notwendig erklärt wird. Da Hamburg die Verbraucherkammern bereits gelegentlich anerkannt habe, und in Baden und Sachsen entsprechende Gesetzesvorlagen sei es geboten, baldmöglichst ein reichsrechtliches Rahmenrecht für die Verbraucherkammern zu schaffen. Werner sei es notwendig, daß bei der endgültigen Gestaltung des Reichswirtschaftsrates und dessen nachgeordneten Organisationen den Verbrauchern eine ausgiebige Vertretung eingeräumt werde.

Eine zweite Internationale. Die Freiheit veröffentlicht einen Aufruf an die sozialistischen Parteien aller Länder, der von den Teilnehmern der Sozialistkonferenz in Bern unterzeichnet worden ist. Die Kundgebung wendet sich gegen die zweite Internationale und tritt für die Diktatur des Proletariats ein. Alle sozialistischen Parteien, die aus der zweiten Internationale ausgetreten sind, werden zu einer am 22. Februar 1921 in Wien stattfindenden Konferenz eingeladen, auf der die Konstitutionierung einer neuen Internationale erfolgen soll.

Die Union billigt die Haltung Argentiniens. Der Herald meldet aus New York: Golby erklärte den Senatoren, es sei richtig, daß die Stellungnahme Argentiniens in Genua den Intentionen der Union und des Präsidenten Wilson entspreche. Der Staatssekretär erklärte, daß er weitere Mitteilungen nach den Einschätzungen Argentiniens machen möge.

Kriegsvorläufe der Polen gewissen. Die Times meldet aus Warschau, daß die Russen ein Heer von zwei Millionen Mann gegen Polen konzentriert haben. Der Wall Street meldet aus Warschau über Riga: Von Warschau erwähnte der große Soviet von Moskau fünf Milliarden Rubel für die militärischen Maßnahmen des nächsten Halbjahrs.

Kapitalistische Kriegsdrohungen? Der Herald meldet aus New York: Im Staatsdepartement sind Nachrichten eingingen, wonach Japan auf der Insel Formosa nördlich der den Vereinigten Staaten gelegenen Philippinen eine große Armee zusammenzieht. Das Staatsdepartement hat den Botschafter in Tokio benutzt, erklärt, daß er weitere Mitteilungen nach den Einschätzungen Argentiniens machen möge.

Die Kriegsvorläufe der Russen? Eine Ressortmeldung aus Washington informiert nicht der Finanzminister belahnt, daß die Wettbewerbsaufgaben des Finanzministers von Moskau 240 000 000 Dollars betrügen. Dieser Betrag umfaßt die Anzahl der Schatzkästen ohne Umlösen, die nicht aus der tatsächlichen Erfüllung entstanden sind.

Der Bergarbeiterstreik in Sachsen.

Das Angebot des Bergbaulichen Vereins abgelehnt.

Wie wir hören, hat der Bergarbeiterverband, der von Streit führt und dessen Funktionäre einstimmig den Streit beschlossen haben, das erneute Angebot des Bergbaulichen Vereins abgelehnt. Die Bergarbeiter halten fest an der Forderung, ihnen dieselben Zugeständnisse in der Lohnfrage zu gewähren wie sie in Rheinland-Westfalen durch Schiedsentscheid den dortigen Bergleuten bewilligt wurden und sie verlangen die Lohnherabsetzung rückwärts ab 1. Oktober. Die Bergarbeiter lehnen es ab, sich auf ein Wehrhaftnahmenabkommen festzulegen, bevor nicht die Lohnfrage unabhängig davon geregelt ist. Der Bergbauliche Verein hat nach nochmaligen Beratungen geantwortet, daß er nicht in der Lage sei, weitere Zugeständnisse zu machen, da die Werke die Belastung nicht ertragen könnten. Es besteht also noch keine Hoffnung auf Beilegung des Streits. Die Gesamtzahl der Ausständigen in den südlichen Steinkohlerevieren beträgt 15 500. Die Einstellung der Kohlenförderung beeinträchtigt natürlich die Elektrizitäts- und Gasversorgung auf Schwerste, wodurch zum zahlreichen Industriebetriebe Lahmgelegt werden. Die Reichenbacher und Mittweidaer Gasanstalten münzen dann nachtsfeierliche Sperrstunden einführen, ein ähnliches Geschehen steht u. a. auch Dresden bevor.

*

Der Bergbauliche Verein für Auer und Zugau-Döbeln streift dem Auer Tageblatt: Wie bekannt, sind die Belegschaften des südlichen Steinkohlbergbaues in das Ausstand eingetreten, um ihre Lohnforderungen durchzusetzen. Die Mitglieder des Bergbaulichen Vereins waren ihnen in weitgehender Weise durch folgende Vorschläge entgegengekommen: 1) Für Oktober und November 1920 wurden folgende Beträge nachgezahlt: für die Bergarbeiter und alleinigen Erbhaber im Sinne des Depots als fester Lohnzuschlag (ohne Bedingungsloszuschlag je Arbeitstag 1,50 M. für familiäre Unterhaltete über 16 Jahre in gleicher Weise 1 M.; für jugendliche und weibliche Arbeiter in gleicher Weise 50 S.). 2) Für Dezember 1920 werden folgende Lohnzuschläge gewährt: für familiäre Arbeiter über 20 Jahre als feste Zulage (ohne Bedingungsloszuschlag) je Arbeitstag 2 M.; für die Bergarbeiter und alleinigen Erbhaber im Sinne des Depots, sowie Witwer und Witwen mit eigenem Haushalt als Haushaltsgeld je Arbeitstag 3 M.; für familiäre Arbeiter unter 20 Jahren

20 Jahren (wie oben) je Arbeitstag 1 M.; das Haushaltsgeld wird um 1 M. auf 3 M. je Kind und Nebentätig erhöht. Neben dem 31. Dezember 1920 hinaus sollte das Lohnabkommen nur dann weiterlaufen, wenn das Reichswirtschaftsministerium eine entsprechende Erhöhung der Gehaltsrente genehmigt würde, wie sie bereits vom Reichsbahnverband und Reichsbahnrat als gerechtfertigt anerkannt worden ist. Das Reichswirtschaftsministerium läßt gegenwärtig auf drei gehörigen Werkstätten die bisherigen finanziellen Ergebnisse durch eine Revision nachprüfen.

Weiter aber könnten die Mehrhöhe für das vierte Quartal Jahr 1920 nur unter der Bedingung zugestanden werden, daß die Belegschaften einen gewissen Ausgleich durch Verfahren der Überarbeitung ermöglich, wodurch sich zugleich eine weitere erhebliche Erhöhung ihres Verdienstes ergeben würde. Neben einem einfachen Zuschlag von 20 Prozent werden vom Reich folgende Verteilungen für jede vollverfahrene arbeitsfähige Arbeitswoche gewährt: 1) Ein Pfund Gett zum Preise von 5 M. je Pfund, 2) ein Pfund Butter zum Preis von 5 M. je Pfund, 3) ein Pfund Zuckertüpfel, deren Preis um ein Drittel verhöht wird. Nach den Tagesschaltern wären entsprechende Vorteile geschafft: bei Tagesschaltern wären entsprechende Vorteile geschafft: bei Verlängerung ihrer Schichtdauer ebenfalls 20 Prozent Aufholz, sonst ein seher Betrag je Arbeitstag von 1,25 M. für erwachsene männliche, von 50 S. für jugendliche und weibliche Arbeiter. Die Bergarbeiter verlangen nicht nur die Nachzahlung der für Dezember anfallenden Zulagen auch auf Oktober und November, sondern lehnen es auch ab, das Verfahren der achten Überstunde bei den Schichtverhandlungen mit zu erzögern. Es ist dies bedauerlich, daß die Belegschaften der südlichen Steinkohlereviere im Generalltag zu ihren Arbeitgebern in Südwürttemberg das Verfahren der achten Überstunde verweigern, obwohl hier ihr eigenes Interesse mit dem der Werke und der Allgemeinheit zusammenfällt, und daß sie sogar die betriebliche Vollbeschäftigung außerdem durch einen allgemeinen Auftand in der Zeit des dringendsten Bedarfs schädigen und Tausenden anderer Arbeiter außerdem die Arbeitsmöglichkeit entziehen.

Von Stadt und Land.

Auer, 18. Dezember 1920.

Die endgültige Zusammenfassung der südlichen Regierung. Die am Freitag nachmittag stattgehabten Vergespräche des Ministerpräsidenten und mit den anwesenden Abgeordneten Lipinski, Jädel und Gleißner haben zu dem Ergebnis geführt, daß Lipinski das Ministerium des Innern, Gleißner das Kultusministerium, Jädel das Arbeitsministerium übernehmen, so daß nunmehr das Kabinett folgendermaßen bestimmt zusammengesetzt ist: Ministerpräsident Buch (Soz.); Arbeitsministerium: Schwarz (Soz.); Justizministerium: Dr. Hennrich (Soz.); Ministerium des Innern: Lipinski (Unabhängig); Kultusministerium: Gleißner (Unabhängig); Arbeitsministerium: Jädel (Unabhängig); Finanzministerium: Seel (Soz.). Um Montag nachmittag findet die erste Sitzung des neuen Kabinetts unter dem Vorstoss des Ministerpräsidenten Buch statt, in der die Regierungserklärung besprochen werden soll, die in der Dienstagsitzung des Landtages auf das Tagesordnung steht. Lipinski hat das Ministerium des Innern bereits am Sonnabend übernommen, während die Überenahme des Kultusministeriums und des Arbeitsministeriums durch Gleißner und Jädel am heutigen Montag erfolgen wird.

Kirchenvorstandswahl in Alsterstein-Zelle. Bei der am gestrigen Sonntag stattfindenden Kirchenvorstandswahl in Alsterstein-Zelle wurden 42 Stimmen abgegeben. Sie lauteten alle auf Vorsteherleiter Jacob und Großhändler Paul Reckhardt, die beide vom Gemeindeabend vorgezogen waren und somit gewählt sind.

Bethülfen für Arbeiterrentenempfänger. Um 20. Oktober hat die sächsische Volksabstimmung beschlossen, die Regierung zu erlösen, erneut von der Reichsregierung und unverzüglich eine Mithilfe der dringendsten Art der Arbeiterrentenempfänger zu verlangen, und zwar sollte diese Hilfe so rechtzeitig gewährt werden, daß die Beschaffung von Winterverträgen noch möglich sei. Möglicherweise sollte die sächsische Regierung von sich aus einstweilen aus Staatsmitteln 25 Millionen Mark zum gleichen Zweck flüssig machen und diese dann vom Reich zurückfordern. Die sächsische Regierung hat sich in dieser Angelegenheit sofort nach Berlin gewandt, und der Sozialausschuss des Reichstages hat den Antrag dem Unterausschuss ingeworfen, der die vierzehn Finanzminister erläutert, er kann nicht ohne Mittel bewilligen, als bis ein Beschluß des Reichstags darüber vorliegt. Dieses hat jedoch, wie der Finanzminister später im Unterausschuss erklärt, abhängend verhalten müssen. Daraufhin ist im Unterausschuss mitgeteilt worden, daß es kein anderes Mittel gäbe, um den Wünschen der Arbeiterrentenempfänger zu entsprechen, als die Verhöhung der Weltkrise der Verschärfen. Daraufhin ist im Unterausschuss mitgeteilt worden, daß es kein anderes Mittel gäbe, um den Wünschen der Arbeiterrentenempfänger zu entsprechen, als die Verhöhung der Weltkrise der Verschärfen. Daraufhin ist im Unterausschuss mitgeteilt worden, daß es kein anderes Mittel gäbe, um den Wünschen der Arbeiterrentenempfänger zu entsprechen, als die Verhöhung der Weltkrise der Verschärfen.

Das Strafgesetz der Stadt Auer am dritten Adventssonntag zeigte völlig makabres Geständnis. Die rechte Stimmung darüber hatte die Räte selbst geschaffen, indem sie unter Auer Tal mit einem feurlichen Winterfest gefeiert hatten. Der Zugzug von Käufleinjungen aus der Umgegend war wiederum sehr kurz, genau, wie vor acht Tagen und wieder herrlich in den Weihnachtsläden lebhafte Verkauf. Freilich hatte das gewohnte Weihnachtsbild in den Straßen doch etwas zu leiden infolge des Bergarbeiterstreits und der damit eingetretene Schließung des elektrischen Stromes vom Delitzscher Werke, denn sehr viele Menschen saßen im Dunkeln. Besser waren da die Geschäftsinhaber daran, die ihre Auslagen mit Gaslicht beleuchtet zu tragen, janden alle Schaujäger die Beleuchtung des Pubblikums, die Weihnachtsausstellungen darin durch eigene Kraft zur Besichtigung, zur Bewunderung und vor allem zum Kauf ein. Auf den Wäldern hatten sich — wie immer — die Verkaufshallen bei Christmarkt aufgestellt und der Handel mit Christbaumkästen hatte hier seinen Mittelpunkt, der Handel mit den feurlichen Tannen und Fichten, deren Andeutung so viele fröhliche Erinnerungen weckt, deren fröhlicher Duft so viel Heimfeind und innerliches Glück aus den Tagen der Kindheit in die Seele atmen kann, und das die neue Weihnachtshoffnung immer bestimmter anzeigt. Hoffentlich ist die Weihnachtsfeier der Sankt Peter und Paul das deutsche Weihnachten so gefüllt, daß man möglichst all Familien das Christfest durch einen Weihnachtsbaum verleben können.

Die Wirkung des Arbeitslosenversicherung auf Sachsen. Die Gelehrtenwurf über die Arbeitslosenversicherung steht als deren Träger die noch zu gründenden Verbände der Ortsvereine zusammen. Dadurch werden viele Industrie-

diese, in denen die Gefahr der Arbeitslosigkeit sehr groß ist, außerordentlich schwer belastet gegenüber den Bezirken ohne Industrie oder mit Gewerbezentren, in denen die Arbeitslosigkeit nur selten vorkommt. Welche ungleiche Belastung hierbei in Frage kommen kann, wird durch die Tatsache beleuchtet, daß zu einer Zeit, wo in Sachsen rund siebzig Tausend Erwerbslose waren, Mecklenburg-Schleswig nur sechs Erwerbslose aufwies. Um hier einen billigen Ausgleich herzustellen, haben die ländlichen Handelsmänner beantragt, daß das Reich zum Träger der Versicherung gemacht werde. Außerdem sollen die Arbeitsnachweise in engste Verbindung mit der Arbeitslosenversicherung gebracht werden.

Nach den Festtagen wird's billiger! Wie der Reichsbund der Deutschen Süßwarenindustrie mitteilt, ist eine Klarstellung dahin erfolgt, daß die gegenwärtigen Handelspreise für Süßigkeiten und Schokoladen bis 2. Januar 1921 aufrechterhalten bleiben. Damit wird insbesondere der Kleinhandel, der sich mit Warenvorräten für Weihnachten eingedeckt hat, vor Schaden bewahrt, d. h. losser er die Vorräte auch wirklich absetzen vermag. Die beschlossenen neuen (niedrigeren) Preise werden also wohl um die Jahreswende bekanntgegeben werden.

Volksschule Kue und Umgebung. Man schreibt dem *Winer Tageblatt*: Als Sonderveranstaltung unserer Volksschule und gleich als Abschluß der Vorlesungen des Studienrats Mrose fand Freitag abend in der ersten Bürgerschule ein sehr gut und aus allen Kreisen besuchter Vortragsabend statt, für den sich Oberlehrer Höhlsfeldt zur Verfügung gestellt hatte. Zwei Faustbücher waren für diese Feierstunden gewählt, und zwar kamen zuerst aus Goethes Faust zu Gehör der Prolog im Himmel, die ersten gewaltigen Monologe, hierauf in der tragischen Fassung des Ursaut die Szene zwischen Mephistopheles und dem Schüler, weiter aus Faust I die Auseinandersetzung und der Schluß, der geradezu erschütternd wirkte. Sodann kam Ferdinand Aenarius zu Wort, dessen jüngst erschienene Faustdichtung fast unmittelbar an Goethes I. Teil anschließt. Die Nähe dieses unsterblichen Werkes war freilich dem jungen Nachwuchs von heute gefährlich. Über wenigstens die gehörig durchdachte Schlusszene des fünften Aktes kam zu starker Wirkung. Oberlehrer Höhlsfeldt wurde für seine feingefühlten und wuchtig gesetzten Darbietungen der Dank der Hörer zuteil.

Schullösung von Arlegsaule-Kutellschein. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die hiesige Sparkasse die seinerzeit von ihr, sowie von der Realischule und der Handelschule ausgegebenen Anteilscheine zu den Kriegsanleihen, die auf Werte von 5, 10, 20 und 50 Mark lauten, jetzt einlöst. Soweit diese Gelder nicht zur Erhebung gelangen, hört die Vergütung dafür auf. Da noch eine größere Anzahl solcher Scheine auftreten, empfehlen wir ungeläufige Einreichung. Es ist zu raten, die Gelder auf Sparfassenschriften auszuschreiben zu lassen. Die bei der Stadt Kue und von den Schulkindern in den Schulen eingesetzten Gelder auf Kriegsanleihen werden von dieser Auszahlung nicht betroffen.

Die Verhaftungen im ländlichen Betriebsgrößehandel. Die aufsehenerregenden Verhaftungen im Betriebsgrößehandel führten am Sonnabend an der Leipziger Produktionsbörse zu einem erregten Austausch der sehr zahlreichen Besucher. Die aus Chemnitz erschienenen Börsenvertreter teilten ihre Erfahrungen mit. Von Gewalt war keine Rede, da heutzutage jeder Kaufmann befürchten muß, wegen Kettenhandels in Untersuchungshaft gezogen zu werden, wenn er Landesprodukte ein- oder verkaufst. Dadurch wird namentlich das Importgeschäft, das der deutsche Landesprodukte-Größehandel besonders im Mai mit großem Risiko und unter großer Anstrengung zum Ruhm der deutschen Volkswirtschaft zu führen pflegt, vollständig lahmgelegt. Eine besondere Protestaktion findet an der Leipziger Börse nicht statt. Dagegen wird auf Einladung der drei ländlichen Produktionsbörsen in Chemnitz, Dresden und Leipzig am heutigen Montag in Dresden, nachmittags 3 Uhr eine große Protestversammlung ländlicher Betriebsgrößehändler abgehalten werden, zu der auch sämtliche Produktionsbörsen des Deutschen Reiches darunter Berlins und Hamburgs, eingeladen wurden. Durch diese Protestaktion soll nicht etwa in ein schwiebiges Verfahren eingegriffen werden; vielmehr will man nur energetische Einspruch erheben gegen das rigorose und summarische Verfahren der Dresdenner und Chemnitzer Staatsanwälte.

Theater, Konzerte, Vergnügungen

Wohltätigkeitsveranstaltung in Rathaus Kassehans. Die morgen Dienstag abend stattfindende musikalische Abend-Feier zum Vorsitzen des Kinderheims Margarethenstift bot noch eine besondere Bereicherung des Programms erfahren. Erna Maria Olling-Schweikert, Opernsängerin aus Chemnitz, ist noch gewonnen worden und wird mit ihrer in Aue schon vorabestellten Stimme sicher neu entzünden. Außerdem wird Oberlehrer Höhlsfeldt einige Gedichte zum Vortrag bringen. Das Eintrittsgeld beträgt einschl. Programm 8 M.

Schneeberg, 12. Dezember.

Tot aufgefunden wurde am 7. d. Mts. abend in der Scheune des Gartenhausbesitzers Hermann Müller in Weißbach bei Wiesenburg das achtjährige Schulmädchen Frieda Dora Dittrich aus Schneeberg, eine Enkelin Müllers und Tochter des Landwirts Dittrich in Schneeberg. Das Kind hatte schon mehrere Tage unter der Scheunentemperatur gelegen, ohne daß es bemerkt worden wäre. Nach ärztlichem Gutachten war der Tod infolge Erstickens eingetreten. Die Kleine hat sich am 23. d. Mts. aus ihrer elterlichen Wohnung entfernt, ohne daß jemand über ihr Verbleiben etwas gewußt hätte. Sie soll früher schon wiederholst die elterliche Wohnung verlassen haben und erst nach Tagen zurückgekehrt sein.

Schwarzenberg, 12. Dezember.

Ein Schwindler. Von einem 28jährigen Schlosser und Militärkavalier aus Schwarzenberg wurde ein Schuhmacher in Schiedewitz um 200 M. und eine Bergarbeiterstfrau dafelbst um 90 M. bestohlen. Der Bursche hat den Geschädigten vorgeschwindelt, ein Zwischenfall militärischer Art geschehen, welche Kleider und Wäsche billig bekommen. Er ließ sich dazu das Geld im voraus geben. Seitdem ist der Bursche, der auch in Zwischen ähnliche Schwundelien begangen haben soll, verschwunden.

Boden, 12. Dezember.

Beschließenes. Seit 1887 ist es hier wieder zum ersten Male, daß eine Frau ihrem Gatten ein Drillingpaar schenkt; alle drei Kinder befinden sich wohl und munter. — Am 26. Dezember findet die diesjährige Beerdigung bedauertiger Einwohner statt, wovon etwa siebzig Personen betroffen werden. — Beim Tanzen brach sich eine hübsche Einwohnerin ein Bein.

Zwickau, 12. Dezember. Der Bahnhofsumbau. Die Eisenbahn-Generaldirektion in Dresden und das Eisenbahnammbauamt in Zwickau haben mit dem Rat der Stadt die Verhandlungen wegen des Umbaus unseres höchst ungünstigen Bahnhofs aufgenommen. Die Verhandlungen sind nicht nur wegen der anzustrebenden Verkehrsoptimierung und der erhöhten Betriebssicherheit, sondern auch für die bauliche Entwick

lung Zwickaus hochbedeutend, da es sich hierbei um die Entwicklung und das Gebilden ganzer Stadtgebiete handelt.

Glauchau, 12. Dezember. Neue Steuern. Zur Behebung der häufigen Finanznot beschlossen die Stadtverordneten die Einführung einer Gewerbesteuer, wobei ein sozialdemokratischer Antrag auf Beseitigung der Konsumgenossenschaften von der Beteiligung der Konsumgenossenschaften abgewichen war. Auch dem 11. Ratsitz zur Steueroordnung über die Besteuerung des reichsein kommensteuerfreien Getreidemars wurde zugestimmt.

Dresden, 12. Dezember. Auf der Suche nach Waffen. Am Freitag vormittag wurde in verschiedenen Stadtvierteln von Leipzig mit der Durchsuchung nach Waffen begonnen, die seinerzeit in dem Aufruf zu den Waffenablieferungen angekündigt worden war. Einzelne Straßenzüge wurden von den Polizeimannschaften abgesperrt. Die Durchsuchungen erregten durch ihre Bekleidungsstände beträchtliches Aufsehen.

Kamenz, 12. Dezember. Liebesdrama. Der 20 Jahre alte Grubenarbeiter Martin Richter aus Großgrabe erschloß in ihrer Wohnung seine 19 Jahre alte Geliebte Anna Richter und töte darauf sich selbst. Er hat die Tat aus Furcht vor Strafe begangen, denn er hatte Tags zuvor in Gemeinschaft mit dem Schlosser Willi Kubach aus Grünberg-Straßgräben einen Diebstahl verübt; Kubach konnte festgenommen werden. Nach seinen Angaben hat Richter die Tat im Einvernehmen mit dem Mädchen begangen, das seiner Niederkunft entgegenstehen.

Döbeln i. S. 12. Dezember. Eine Kirchengemeinde in Not. Die Kirchengemeinde Tirschenreuth-Pottengrün hat schon seit Monaten keinen Pfarrer mehr, kann auch nach Überzeugung des Kirchenvorstandes vor Eintritt besserer wirtschaftlicher Verhältnisse keinen Geistlichen wieder anstellen und befördern. Mit Genehmigung der obersten Kirchenbehörde übernimmt Pastor Balzer von der Nachbarparochie Arnoldsgrün die seelsorgerliche Verwaltung beider Kirchspiele.

Gerichtsraum.

Ein Teichling ist nicht ablieferungspflichtig. Der 44 Jahre alte Maurer Paul Seidel in Ebendorf stand vor dem Landgericht in Zwickau unter der Anklage, nach Ablauf der für die Ablieferung bestimmten Frist noch ein Teichling gehabt zu haben, ist aber vom Schöffengericht freigesprochen worden, weil ein Teichling nicht zu den ablieferungspflichtigen Militärwaffen gehören. Dieser Urteil folgt sich auch das Landgericht an und verwarf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft. — (Mit dieser Frage dürfte sich noch das Oberlandesgericht zu beschäftigen haben.)

Wegen gewohmäßiger Abgabe von Boot ohne Matratze ist der 47 Jahre alte Bäckermeister Rosenhäuser in Ebendorf vom dortigen Schöffengericht zu 800 M. Geldstrafe verurteilt worden. Seine Verurteilung wurde vor dem Landgerichte in Zwickau verworfen.

Der Marburger Studentenpreis in zweiter Auflage. Am heutigen Montag beginnt vor dem Schwurgericht in Kassel die neue Verhandlung gegen 14 Marburger Studenten, ehemalige Angehörige der Zeittreibwilligenformation Marburger Studentenkorps, wegen der bekannten Vorgänge in Thal. Der Prozeß, für den etwa eine Woche vorgesehen ist, wird die Öffentlichkeit insofern nochmals beschäftigen, als man mit Recht darauf gespannt sein darf, ob das Schwurgericht das Marburger Urteil vom 15. Juni d. J. bestätigen oder abändern wird. Damals standen die vierzehn Angeklagten vor dem Kriegsgericht, das bekanntlich sämtliche freigesprochen. Gegen diesen Freispruch war Berufung eingelegt worden. Nachdem die Militärgerichtsbarkeit durch Geleg vom 17. August aufgehoben ist, wurde das Schwurgericht zuständig für die Berufungsinstanz. Das freisprechende Marburger Urteil hatte seinerzeit zu leichten Entferungen in der Presse geführt. Die Anklage war bekanntlich wegen Totschlag und rechtswidrigen Waffengebrauchs erhoben worden. In der ausführlichen Begründung, die das Marburger Kriegsgericht dem Freispruch folgen ließ, heißt es zum Schluß: Das Gefangenengesetz wird dahin zusammengefaßt: Die 15 Gefangenen sind von einer dazu berechtigten Stelle der ausführenden Gewalt wegen bringenden Verdachts des Bandenlebensbruchs und Hochverrats festgenommen und den Angeklagten zum Abtransport überredet worden. Die Gefangenen haben unterwegs einen Fluchtversuch unternommen und sind dabei erschossen worden. Dass ein anderes Mittel als der Gebrauch der Schußwaffe zur Verhütung der Flucht gegeben war, oder dass der Gebrauch der Schußwaffe vorstülplich über das erlaubte Maß hinaus ausgeübt worden ist, läßt sich nicht nachweisen. Die Angeklagten waren daher von der Verhüllung des Totschlags und des rechtswidrigen Waffengebrauchs freizusprechen.

Vermischtes.

Luftschäfer in Wittenberg. Nicht der Thesenanschlag vom 31. Dezember 1517, sondern die Verbrennung der päpstlichen Dekretale vor dem Eltertor zu Wittenberg am 10. Dezember 1520 wird von der neueren Forschung als der entscheidende Ausgangspunkt der Reformation betrachtet. Zu der vom Magistrat von Wittenberg veranstalteten Feier des denkwürdigen Tages hatten sich am Vorabend neben Vertretern des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses und des Preußischen Evangelischen Oberkirchenrates, der Universität Halle-Wittenberg und zahlreichen auswärtigen Gesellschaften auch Abgeandte des deutschen Protestantismus im Auslande (u. a. Schweden) eingefunden. In tiefsinnigen Ausführungen sprach in einer Festrede der Luther-Gesellschaft Universitätsprofessor Dr. Behmer, Leipzig, über Luthers Tat vom 10. Dezember 1520. Der Abend brachte die Gestaltung von Luthers Schauspiel: Luther auf der Wartburg, dargestellt von Wittenberger Bürgern und Bürgerinnen. Das Hauptspiel (10. Dezember) brachte Kirchentone und einen großen Festakt.

Der Kampf gegen die Berliner Hotels. Die Maßnahmen der Berliner Staatsanwaltschaft gegen die großen Berliner Hotelunternehmungen haben noch nicht ihr Ende erreicht. Im Hotel Kaiserhof am Wilhelmplatz erschien am Freitag vormittag etwa 60 Kriminalbeamte unter Führung des Staatsanwalts. Das Gebäude wurde vollständig besetzt, dann wurden die Büro-, Vorraums- und Rächenräume einer peinlichen Durchsuchung unterzogen. Die Durchsuchung hat anscheinend kein belastendes Material erbracht. Schon vorher hatten umfangreiche Haussuchungen bei Privatfirmen und Organisationen stattgefunden, um Belästigungsmaterial gegen die Hotels zu gewinnen, die nach Ansicht der Staatsanwaltschaft rationierte Lebensmittel an Gäste ohne Miete abgegeben haben. Das Verbot der Handelsraubnis gegen die Betriebe der Konkurrenz Krantz ist aufgehoben.

Görlitz. Einbrecher in der japanischen Botschaft. Die Räume der japanischen Botschaft am Königsplatz in Berlin wurden von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe haben für 20.000 M. Tropische und Bronzelauchter, eine Porzellanplatte, zwei Porzellanboden und zwei dreidelige Bronzelauchter. Die Einbrecher entflohen unerkannt.

Weltkrieg beim Magistrat Potsdam. Um sich vor Dieben zu schützen, hat der Magistrat Potsdam zu einem nicht alltäglichen Mittel gegriffen. In den Magistratsräumen des Stadtschlosses sind in der letzten Zeit eine Unmenge Glühbirnen aus den Beleuchtungskörpern gestohlen worden, eigentlich gewisse auch aus Räumen, die weder dem Publikum noch Kaufhantieren zugängig sind. Um nun das Stehlen der Glühbirnen zu verhindern, werden sämtliche Glühbirnen mit der Aegung: Gestohlen beim Magistrat Potsdam versehen.

Heute ist nichts mehr sicher! Die öffentliche Sicherheit scheint überall gefährdet zu sein. Bescheinigt dafür ist eine Meldung aus Saarbrücken: Die Unsicherheit hat hier einen bedenklichen Grab erreicht. Die Polizei warnt öffentlich, zur Nachtzeit allein auf die Straße zu gehen, und bittet, möglichst den Fahrrad zu benutzen, um gegen plötzlich aus Häusern oder Räumen hervorspringende Straßenläufer gewappnet zu sein. Obgleich der Sicherheitsdienst verhindert wurde, vermehrt sich die Zahl der nächtlichen Überfälle erstaunlich.

Verplündung der Wiener Hofburg-Gobelins. Die Gobelins aus der Wiener Hofburg wurden mit Zustimmung der Reparationskommission an Holland verkauft, und zwar für die Lieferung von 80000 Tonnen Getreide, die für Januar und Februar vorgesehen war, aber auch noch im Dezember herbeigeschafft werden muß.

Frankreich verläßt die von Deutschland geliehenen Pferde. Ein Sohn aus Spanien zurückgekehrter deutscher Herr erzählt folgendes: Ende September dieses Jahres kamen an der Eisenbahnübergangsstelle Turen, zwischen Frankreich und Spanien, sechs Waggons mit schönen Hengsten an, die von Frankreich nach Spanien verkauft worden waren. Bei Besichtigung der Pferde stellte der Herr fest, daß die Pferde sämtlich deutsche Halstiere trugen, also aus Deutschland kamen. Die Tiere kamen demnach aus den von Frankreich aus Deutschland erprobten Viehleistungen.

Belohnter Kinderechtshum. Die kinderreichen Familien Frankreichs erhalten, nach einer Testamentsbestimmung des verstorbenen Chepautes Cognac, jährlich je 25000 Francs Unterhaltung. Daraus haben jedes Jahr 90 Familien, die über einen außergewöhnlichen Kinderechtshum verfügen, ein Recht. In diesem Jahre sind Familien, die 12 bis 18 Kinder besitzen, davon bedacht worden. Zwei von ihnen haben sogar 19 bzw. 22. Die alljährlich zur Verteilung kommende Rente beträgt insgesamt 225000 Francs.

Der Sarg Attilas? Der Neuen Freien Presse wird aus Spanien berichtet: Im Bett des Flüchtlings Krank bei Nagyszent-Miklos wurde ein großer Sarg gefunden. Die Hebamme fand gegenwärtig in Gang. Nach Unterkunft von Arzthalen könnte es sich um den Sarg Attilas handeln, dessen Leichnam der Überlebender aufsorge, in drei Särgen gebettet, in einen Flug versenkt wurde. In der Gemarkung der Stadt Nagyszent-Miklos waren seinerzeit sehr schöne Goldgeschäfte aus der Zeit der Völkerwanderung gefunden worden. Der Goldsarg, der unter dem Namen Attilafund bekannt ist, wurde seinerzeit in die Schatzkammer der Wiener Hofburg gebracht. — Es dürfte noch bei der Geschichte um eine Veranstaltung übermüdiger Kommerzschüler gehandelt haben.

Letzte Drahtnachrichten.

Das Verbot der Einwohnerwehren bleibt bestehen. Berlin, 12. Dezember. Beim Auswärtigen Amt ist gestern abend die Antwort der internationalen Kontrollkommission auf die am 9. d. Mts. abends übergebene deutsche Note über die Einwohnerwehren eingetroffen. Die Kontrollkommission erkennt die Gründe für eine besondere Behandlung der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen nicht an, wiederholt die grundlegende Forderung sofortiger Auflösung und Entwaffnung aller Selbstschutzorganisationen und verlangt unverzüglich die Mitteilung darüber, welche Maßnahmen die deutsche Regierung hierfür zu treffen gedenkt. Der Wortlaut wird alsbald veröffentlicht werden. Die Schnelligkeit, mit welcher die Antwort erfolgte, läßt darauf schließen, daß die Kontrollkommission auf Grund älterer Konstruktionen gehandelt hat. Die deutsche Note kann in den fremden Hauptstädten noch nicht vorgelegen haben. Bei der vitalen Bedeutung der Frage für Deutschland wird es aber unvermeidlich sein, daß sich die alliierten Regierungen selbst auf Grund der in der deutschen Note vorgebrachten Argumente damit beschäftigen, wobei zu hoffen ist, daß sie den augenblicklich bestehenden Verhältnissen Rechnung tragen werden. Die deutsche Regierung wird durch ihre Botschafter entsprechende Schritte unternehmen lassen.

Stadtverordnetenwahlen in Sachsen.

Chemnitz, 12. Dezember. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt 14 Deutschenationale, 10 Deutsche Volkspartei, 3 Demokraten, 25 Sozialdemokraten, 8 Kommunisten und 0 Unabhängige, das heißt: 27 Bürgerliche — 33 Sozialisten. Bei nur 64% Wahlbeteiligung ist die Zahl der Bürgerlichen um 5000, die der sozialistischen nur um 1700 zurückgegangen. Als immerhin bemerkenswertes Ereignis bleibt zu verzeichnen, daß die Mehrheitssozialdemokraten die absolute Mehrheit verloren haben und nur gemeinsam mit den Kommunisten eine Mehrheit bilden können.

Stadtverordnetenwahl in Baugau.

Baugau, 12. Dezember. Bei der am Sonntag abgehaltenen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt 28 bürgerliche, 11 mehrheitssozialdemokratische und zwei U. S. D. Kandidaten. Die Kommunisten erhalten keinen Sitz, die Demokraten verloren gegen die letzte Wahl die Hälfte und die Mehrheitssozialisten ein Drittel ihrer Sitze.

Wiederholung der Wahlen.

Elsterwerda. Dienstag, den 14. Dezember abends 8 Uhr in Elsterwerda: Postmeister, Postverwaltung — Mittwoch, den 15. Dezember abends 8 Uhr in der Kirche: Abenteuer- und Weihnachtsleibergesellschaft — Rinderzöle — Postmeister. Wiederholte sind vor Beginn am Eingange des Postgebäudes zu haben. Um Acht Uhr Postamt und Postamtshof, ebenfalls — Sonnabend, den 16. Dezember abends 8 Uhr: Männerabend und Christi. Versammlung junger Männer. — Freitag, den 17. Dezember abends 8 Uhr: Vorberatungen der Kinderrotkreuz-Helferinnen, Postamt Behmller. Es wird gebeten, die Millionsbüchlein in dieser Woche im Pfarramt abzuliefern.

Amtliche Bekanntmachung.

Eine Belohnung der Jagdschäfermitglieder in der Woche vom 18. bis 19. Dezember 1920 erfolgt nicht. Die Jagdschäfermitglieder sind aber aufzubewahren.

Schwarzenberg, am 18. Dezember 1920.

Der Bezirkssenat der Landesausbildungskommission Schwarzenberg.

Plötzlich und unerwartet starb heute morgen 9 Uhr nach kursem Krankenlager mitten aus ihrem sorgenvollen arbeitsreichen Leben im 56. Lebensjahr meine liebe, unvergessliche Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter

Frau Anna Haberkorn

geb. Barthel.

In tiefstem Weh
Paul Haberkorn
Margarethe Haberkorn
Johanne Haberkorn
Helene Haberkorn
Rudolph Haberkorn
Carola Haberkorn

Aue, den 12. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Carolastr. 2, aus statt.

Infolge Schlaganfalles verschied völlig unerwartet das Vorstandsmitglied der Kasse

Herr Architekt und Maurermeister Hermann Lederer

In ihm verlieren wir einen eifigen und treuen Mitarbeiter, der während seiner 18-jährigen Zugehörigkeit zum Kassenvorstand jederzeit ein besonderes Interesse für die Sozialversicherung an den Tag gelegt hat. Aber auch im persönlichen Verkehr war der Dahingeschiedene von uns allgemein geschätzt und geachtet, sodaß ihm ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus gesichert bleibt.

Aue, den 13. Dezember 1920.

Der Vorstand
der Allg. Ortskrankenkasse für Aue u. Umg.
Alfred Fritzsche, Vorsitzender.

NACHRUF.

Am 11. Dez. verschied unerwartet aus seinem arbeitsreichen Leben unser wertiger Chef

Herr Architekt und Maurermeister Hermann Lederer

Wir betrauern in ihm einen Mann von gutem Charakter verbunden mit den ehrlichsten Bestrebungen und der bis zur letzten Stunde sein reiches Wissen und Können, seine ganze Kraft dem Geschäft widmete. Seiner immer dankbar in Ehren gedenkend.

Angestellte und Arbeiter
der Firma Lederer & Strobel.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau sage ich für die vielen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte allen meinen herzlichsten Dank.

AUE, den 12. Dezember 1920.

Gustav Petzoldt.



Militärv. „Kameradschaft“ Aue.
Die Mitglieder werden gebeten, sich an dem Begräbnis unserer Kameraden Hermann Lederer recht zahlreich zu beteiligen. Sammeln Dienstag Mittag 12 Uhr, Kaffee Georgi. Der Vorstand.

Bürger-Verein v. 1863. E. B.
Um zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn Hermann Lederer wird gebeten. Der Vorstand.

3000 Mf.

vom stehenden Handwerker zu Leihen gesucht, 5% Vergütung und Rückzahlung bis Ende März 1921. Angebote unter A. T. 8885 an das Auer Tageblatt, erbeten.

Junger Mann als Altmodell
von Künstlern für Abendstunden gesucht. Angeb. unter A. T. 8884 an das Auer Tageblatt.

Buchdrucker-Lehrling
findet Österre. gute Lehrstelle bei

Edwin Plasnick,
Buchdruckerei, Goethestr. 10.

Kontoristin
sucht Stellung als Privatsekretärin, Korrespondentin, Buchhalterin oder Kassiererin. Werte Angeb. unter A. T. 8886 an die Geschäftsstelle ds. GL.

Younges Mädchen kann Arbeit erhalten
Edwin Plasnick,
Buchdruckerei, Goethestr. 10:

Junge Frau sucht Aufwartung
zu erfragen im A. T. 2. Tagebl.

Thalia

Planten-Margarine vorzüglicher Geschmack stets frisch zu haben
Goethestrasse 3
am Stadthaus.

Rinder-Schnürstiefel
echt Vorarl. Nr. 27-30 93.— Mrt.
31-35 98.—

Schödl's Schuhwarenhaus.

Zöpfle

empf. in großer Auswahl

Stern & Gauger

Zöpfle- u. Perückenfabrik, Aue

Wettinestr. 48 am Wettinplatz

Empfehl. Männer-, Frauen- und Kinderhemden, Reformshosen, Kinderhöschen m. Klemmein, degli. Schürzen, Schals, Krägen, Handschuhe und Verleidetens mehr.

Martha Kessel,
Albertstraße 1, II.

Reparaturen von

Röhren Ventilen

Kühlschränke Ventile

Emil Burkhardt

Schneiders

Christbäume!

Schöne bayer. Silberbäumen verkaufen billig
A. Hütte, Wehrstr. 4.

Sport-

Zigaretten

Mk. 210 per Mille
(30 Pkg Kleinverkauf)

Türkische

in jeder Preislage.

Rauchtabak

Rein Uebersee Mk. 22
per Pfund. Nachnahme-
versand. Verpackung frei

B. Simon, Leipzig

Großbldg., Universitätsstr. 2

Industriemaschine

mit vielen Nebenapparaten
zum Experimentieren, für
Schiller höherer Lehramtsstellen
passend, sowie 1 Paar
Schlittschuhe und
1 Schwimmer zu verkaufen.

Ueberstraße 5a II.

Möbliertes

Zimmer

mit voller Pension von jungen
Bankbeamten für 1. Januar

1921 zu mieten gesucht.

Angeb. mit Preisangabe wolle
man unter A. T. 8883 in die
Geschäftsh. d. B. M. melden.

Der geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am

Trauerhause. Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder
werden gebeten, rechtzeitig
an der Beerdigung unverzüg-
lich zu teilnehmen, Herrn

Maurermeister

Hermann Lederer

teilzunehmen. Stellen am
Dienstag mittag 1/2 Uhr am